

Technologie

Mehr Zeit für Diabetes

Vielfältige Behandlungsmodelle sind die Antwort auf den massiven Anstieg von chronischen Krankheiten.

Stephan Fousek

Vor Kurzem starteten die Gebietskrankenkassen in Niederösterreich, der Steiermark und Wien ein neues Behandlungsmodell für Zuckerkrankte. Es war höchste Zeit. Denn die Wohlstandserkrankung Diabetes mellitus Typ 2 stellt für die Krankenkassen durch ihren starken Anstieg eine tickende Bombe dar. 350.000 Österreicher haben ein chronisches Zucker-Handicap mit lebensbedrohenden Spätfolgen. In 20 Jahren könnte es eine Mio. Diabetiker in Österreich geben, warnen Experten. Das soll sich durch das neue Modell „Therapie aktiv – Diabetes im Griff“ ändern.

Vorbild ist das Konzept des „Disease-Management-Programms“ (DMP), das die Steirische Gebietskrankenkasse im Auftrag des Hauptverbands der Sozialversicherungen an österreichische Verhältnisse angepasst hat. Das sind Programme, mit denen der Krankheitsverlauf exakter begleitet werden soll – etwa mittels EDV. Neu ist eine stärkere Rolle der nieder-

gelassenen Ärzte. Sie bekommen mehr Zeit und Geld für die Betreuung und sollen die Patienten zu mehr Eigenverantwortung motivieren. Aktuell sind 110 Ärzte mit 443 Patienten bei „Therapie aktiv“ dabei.

Kollege Datenbank

Die Grazer Joanneum Research Forschungsgesellschaft untersucht im Auftrag der Sozialversicherung seit 2002 die Situation in der Diabetesbehandlung. Mithilfe des Informationssystems Healthgate BARS wurden bis Februar 2007 mehr als 275.000 Datensätze erfasst. Ein wichtiges Ergebnis war, dass die Versorgungssituation für Diabetes in Österreich oft unzureichend ist. Häufig fehlen die wichtigen Kontrollen des Langzeit-Zuckerwerts HbA1c oder Untersuchungen des Augenhintergrunds, des Blutdrucks und der Füße. Joanneum Research entwickelt derzeit das Informationssystem als Internet-Applikation, das auch für Ärzte verfügbar gemacht werden soll, um die Patientendaten automatisch für Evaluati-



Alles, was Diabetes-Patienten einnehmen, soll erfasst werden. Fraglich ist, wer all diese Daten einsehen darf. Foto: Photos.com

onen eingeben zu können. Damit soll die Qualität der Patientenschulungen kontrolliert werden. Regelmäßige Einladungsbriefe an Patienten für Kontrolluntersuchungen sollen über EDV abgewickelt werden, was auch an das E-Card-System angebunden werden soll.

Bisher lief die Versorgung von Diabetes-Patienten über spezialisierte Ambulanzen in Spitälern und Arztpraxen. Die Ambulanzen stoßen aber an die Grenzen ihrer Kapazität und sind zum Teil für berufstätige Diabetiker durch fixe Öffnungszeiten und lange Wartezeiten wenig attraktiv. Die Behandlung

von Diabetikern erfordert viel Zeit für regelmäßige Kontrollen der Blutzucker-Werte, Begleituntersuchungen und klärende Gespräche. Das wurde den Ärzten bisher nur zum geringen Teil abgegolten. Im „Therapie aktiv“-Programm bekommen praktische Ärzte und niedergelassene Internisten, die freiwillig teilnehmen, mehr Honorar für die Dokumentation der Behandlung, die sich an einheitlichen Richtlinien orientiert.

Um langfristige Wirkungen bemüht sollen die betreuenden Ärzte mit den Patienten individuelle Therapieziele vereinbaren und den Krankheitsverlauf do-

kumentieren. Ein Ziel von „Therapie aktiv“ ist, den Betroffenen mehr Wissen über ihre Krankheit zu vermitteln, damit sie richtig mit ihrem Zucker-Handicap umgehen können. Etwa durch Ernährungsumstellungen, etwas mehr Bewegung, Entspannung oder die gezielte Einnahme von Medikamenten. „Die Alternative wäre, sich durch ein total regelmäßiges Leben und strenge Vorschriften zum Sklaven der Krankheit zu machen“, weiß die Ärztin Susanne Pusarnig. Ende 2008 soll „Therapie aktiv“ evaluiert werden. Wenn das Modell erfolgreich ist, plant die Sozialversicherung eine Ausdehnung auf andere chronische Erkrankungen.

Bis dahin muss eine technische Lösung gefunden werden, die dem Datenschutz entspricht. Prinzipiell sollen sensible Gesundheitsdaten außerhalb der Ordination nur anonym ausgewertet werden. Für die Evaluierung wären anonymisierte Daten ausreichend. Die Qualitätssicherung benötigt allerdings eine rückführbare Identifikation der Patienten.



KONICA MINOLTA

The essentials of imaging



bizhub.

Erfolg ist eine Frage
der passenden **Ausrüstung.**

Perfektion in Funktion und Design.

Der bizhub C550 zeigt die Philosophie von Konica Minolta in ihrer schönsten Form. Ästhetisch und elegant das Design, Platz sparend und kompakt die Konstruktion, hochwertig und stabil die Ausführung. Er steht für maximale Produktivität bei gleichzeitig höchster Bedienerfreundlichkeit und Daten-, bzw. Laufsicherheit. Die zukunftsweisende Technologie ermöglicht die nahtlose Integration in bestehende Netzwerke und macht ihn zu einem umweltfreundlichen Multifunktionssystem - mit erstklassigem Preis-Leistungs-Verhältnis.



bizhub C550

Konica Minolta Business Solutions Austria GmbH

www.konicaminolta.at